Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Thüringisch - hennebergische mundart.

Autor: Stertzing, G. F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-180226

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

10 Woas krîga denn die âla weiber Zum feierôbende? Die ûfabank, Gôt sei 's gedankt! Doas krîga sie, Doas stîht a schin Zum feierôbende.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

1. Klatsch, m., Schlag, Z. V, 151. — eis, ins; Z. VI, 137, 11. — stihta, steht ihnen; Weinh. Dial. 22. 138. Z. IV, 101, 7. 245, 88. 324. — 2. Mūcha, pl., Mädchen. — an, und. — nein (6. 9), nei (5), hinein; Z. VI, 137, 13. — 3. Lotz, m., Latz, Brustfleck, Weste, Mieder; Weinh. 51. — Schmotz, m., Schmatz, Kus; Z. I, 285, 2, 9. II, 84, 15. — 7. âla, alte; Weinh. Dial. 65. Z. III, 40, 6. — 8. "Für krotz übera b. ist vielleicht richtiger kreuz übera b. zu lesen." Palm. — übera, über den; Z. VI, 137, 11. IV, 245, 88.

Thüringisch-hennebergische mundart.

Von G. Friedr. Stertzing in Neubrunn.

Mundart des dorfes Möhra.
Deβ kètzche un deβ mis·che.

In den alle zîte, bu di getierzer noch mit enanner schwatzte u keinß den annere ëppeß ze leit tåt, dà war äu emal e mîs che; daß woll gërn gewéβ, bie'β drüße in der wèlt ußsäch. Si motter aber war e hart fräu un woll deß klei mîs che net fort làß gê uß ern his che enger den 5 èrbôde, Bi se nun aber emal net deheim war, da sait deß klei mîsche: "éi màk, bann'ß äu mi motter net lîd wéall, dàß ich wèkgê, ze gê ich doch wèk!" un dà krôch'ß äu uß sin lächelche eruß un gückt sich ém un bie'ß di hêlig gruß wèlt såk, dà stunn en der verstânt stéall un eß wost net, séall'β vongst eruß ader wider enîn in si lächelche. 10 Bie'β nun so då ştunn un sich émsåk, dà kåm e båint kètzche gegange, dàβ fråit deβ mîs che, bàβ'β då mächt, un dà såit'β, 'β wéall sich émsåh. Dà fråit'ß deß kètzche witers un såit: "wiste net mit mi gå?" un deβ mîs che såit: "jå, bann de mîch wist mitnâm!" Dà gënge se nu mit enanner fort, un bann einß den mîs che ëppeß tû woll, dà sprong 15 en deß kètzche in'ß genéck un hackt so lâng nàch sin äuge, biß eß deß mîs che ungeschorn lêβ. Bie se sich nun lâng genunk émgesän hatte in der welt, da genge se wider heim un derzalte ern lîte, baß se gehîert un gesän hatte.

5

2. Mundart des dorfes Ettenhausen bei Eisenach.

Hans un Grat.

- H. No, Grat, bi hat de' da gefalle of de mart?
- G. Méi hàt β å ræcht gût gefalle. De häst me äu kénnt en mart gekéif.
 - H. Ich hat kei gålt mên; sust håt ich de än gekéift.
 - G. Emôal brântewîn häst de me àber doch kénnt zûgetrénk.
 - H. Bi ich brântewîn hat, dà wàrșt de nét då.
 - G. Bàß hàst de då für dîch gekeift?
 - H. E pår stibel un en sîdene lappe.
 - G. Warst de da nächt z' abet äu zum tanz?
- H. Nei, ich bin à wénk of der kælban gewast, da homme bier u 10 brantewin erußgekælt.
- G. Bann ich wår gewäst bi däu, ze wår ich doch liber zum tånz gegange. Ich hon går gréilich getänzt. Håst de'β då äu schunt gehêrt? in Sälzinge wår déi à mån, dër håt séchs flê on à klei kanône gespannt, die wôg zwå lôt.
 - H. I äu noch! chà, bi gung dà dåß?
- G. Cha, dër kërle hat se ubgericht un kûste gedank? der kërle kéift di flê derzû und git fer's honnert acht gûte grasche. Bann dau er verkéifst oder hêërşt eins, das er verkéif wil, kûste's hingeschick.

3. Mundart des ortes Ruhla.

Aller, gat åicht! eß kömmt ä hirz. Aball as'β den krach tåt, tåt'β a aball en bàtsch, dà kåm e au aball gepurzelt.

Verfluchter racker, kieler, rätzer! ich wil de den schnétzer zum wanst nin rénn, de sost den himmel für en dudelsack unsäh.

Dà ging'β emàl nàch min hâit; ball gåbe se méi se, ball krîgt ich se. 5 Morgen, Kätter! êern dåβ euer schnuir? héin?

Ich weinsch er äu vil glück zum nouwen juir: en gesonnen lîp en gnæd gen gott, en rîchlicheβ ûβkommen un alleβ, bàβ se sich sëlber weinscht.

4. Mundart der stadt Marksuhl.

Ich weinsch och au ein glickselligeß nauweß jär: fride un änigkeit, zeletzt de äwige glicksälligkeit.